

SOZIALES

Nicht nur auf die Defizite schauen – den Blick auf die Stärken lenken

Die soziale Non-Profit-Organisation autArK unterstützt Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen in Kärnten bei der beruflichen und sozialen Integration. Der „Sonntag“ sah sich im autArK-Standort in der Egger Straße in Hermagor um.

von Christine Weeber



Nicht alle sind den beruflichen Anforderungen gewachsen. Die Sozialpädagoginnen von autArK Claudia Preiml, Melanie Toferer und Eva-Maria Jost (v.l.) helfen dabei.

INFORMATION

autArK: Soziale Dienstleistungs-GmbH, Rudolfsbahngürtel 2, 9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/59 72 63

E-Mail: office@autark.co.at

www.autark.co.at

mit körperlichen, geistigen, psychischen und/oder Sinnesbeeinträchtigungen. Ein weiteres Angebot bei autArK ist das Jobcoaching. Das „Chancenforum“ ist ein Beschäftigungsmodell und ermöglicht Menschen mit Behinderungen aus einer Tageseinrichtung eine Teilzeitbeschäftigung in Unternehmen am allgemeinen Arbeitsmarkt.

Assistenz im Alltag

Zudem bietet autArK normalisierte Wohnangebote für Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen in ganz Kärnten an. Zielgruppe sind Menschen aus oben genannter Zielgruppe ab dem vollendeten 16. Lebensjahr. Angeboten wird nicht nur Assistenz im alltäglichen Leben, etwa beim Einkaufen, bei der Haushaltsführung zum Beispiel oder in Konfliktsituationen, sondern auch Unterstützung in der Freizeit und im Urlaub.

Und autArK arbeitet mit vielfältigen Qualitätsstandards. „Wir könnten uns auch vorstellen, uns mit der Kirche zu vernetzen“, so Claudia Preiml. „Wenn Jugendliche in ihrer Not einen Seelsorger aufsuchen, dann könnte dieser uns vielleicht als Anlaufstelle empfehlen“, wünscht sie sich.

„Ich wünsche mir für die Arbeitswelt, dass nicht immer nur auf die Defizite geschaut wird. Jeder hat seine Stärken und darf eine Chance erhalten.“

Melanie Toferer Sozialpädagogin beim autArK-Projekt „Arbeit in Sicht 2.0“

„Jeder Mensch sollte autark entscheiden können, wo er hin möchte und was er beruflich erreichen will.“

Claudia Preiml Sozialpädagogin bei autArK, Standort Hermagor

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ Auf diesen Satz von Richard von Weizsäcker bezieht sich Claudia Preiml, Sozialpädagogin im autArK-Standort Hermagor. „Jeder Mensch sollte als individuelle Persönlichkeit autark, also selbstbestimmt entscheiden können, wo er hin möchte und was er erreichen will, ob beruflich oder privat“, so ihr Appell.

Der Verein autArK-Arbeitsassistenz Kärnten wurde 1997 von Andreas Jesse gemeinsam mit einigen engagierten „Mitreibern“ gegründet. „Die Tätigkeiten beziehen sich auf Leistungen zur beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen“, so Jesse. „Wir orientieren uns an der UN-Behindertenrechtskonvention.“

Individuelle Bedürfnisse

Durch autArK haben mittlerweile sehr viele junge und ältere Menschen die Möglichkeit erhalten, einer Beschäftigung nachzugehen, die ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht. autArK mit Zentrale in Klagenfurt verfügt über Standorte in jedem Kärntner Bezirk. Der „Sonntag“ sah sich im autArK-Standort in der Egger

Straße in Hermagor um und sprach dort mit den Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Im Bezirk Hermagor gibt es neun Zuständige mit neun Projekten, wobei jeder ein anderes Projekt betreut. Alle Angebote sind freiwillig und kostenlos.

Jugendcoaching

Seit 2017 gibt es die vom Staat vorgeschriebene Ausbildungspflicht bis 18. Das Postulat lautet, die Bildung im Land zu erhöhen und die Armutsgefährdung zu vermindern. Das Projekt „Jugendcoaching“ ist in vielen Fällen die passende Anlaufstelle für die weitere Ausbildungs- und Berufsplanung. Es gibt das Angebot ab dem 9. Schuljahr. Zudem besteht das außerschulische Jugendcoaching für sogenannte „Systemferne Jugendliche“ von 15 bis 24 Jahren, die sich weder in (Aus-) Bildung, Beschäftigung oder Trai-

ningsmaßnahmen befinden. Doch was geschieht im Jugendcoaching genau? Bei einem Berufsinteressenstest wird zunächst ermittelt, wo die Stärken der Klienten liegen. „Wir können Praktika organisieren und den Kontakt mit den Firmen herstellen“, so Claudia Preiml. „Wenn sich z. B. ein Jugendlicher im schulischen Bereich schwerer tut, ist für diesen wahrscheinlich eine verlängerte Lehre besser als eine reguläre, da er dann Unterstützung durch kostenlose Nachhilfe erhält.“ Eva-Maria Jost ist „Arbeitsassistentin“ für Jugendliche und begleitet sie bei der Lehrstellen- und Arbeitsplatzsuche. „Weiters unterstütze ich sie beim Verfassen von Bewerbungen und biete Bewerbungstrainings an, damit sie die bestmögliche Lehr- und Arbeitsstelle bekommen.“ Michaela Posautz ist die zuständige Berufsausbildungsassistentin

in Hermagor und Ansprechpartnerin für die jungen Erwachsenen, die Berufsschule, Angehörige und den Betrieb.

Arbeit in Sicht 2.0

„Arbeit in Sicht 2.0“ – so der Titel eines Projektes, das von Melanie Toferer begleitet wird. Es richtet sich an junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 24 Jahren mit einer niedrigen beruflichen Qualifizierung. Geboten wird ein Arbeitstraining im Betrieb, das maximal sechs Monate in Anspruch genommen werden kann“, so Toferer. „Ich wünsche mir für die Arbeitswelt, dass nicht immer auf die Defizite geschaut wird. Jeder hat seine Stärken und möchte arbeiten. Jeder möchte produktiv sein und darf eine Chance erhalten“, sagt sie. Ihr Ziel ist es, dass man dem Klienten zunächst etwas zutraut, dass man

sagt: „Du schaffst es, du kannst es.“ autArK nimmt sich Zeit für junge und ältere Menschen, damit sie eine Arbeit finden. Ihr Appell richtet sich auch an Betriebe, diesbezüglich offener zu werden und auch Vorurteile abzubauen. „Wir dürfen nicht in fixen Berufsbildern denken, man kann auch Teilbereiche herausheben, um arbeitsfähig zu sein“, fordert Melanie Toferer.

Jedem seine Chance

„autArK arbeitet auch mit dem AMS zusammen, ist gut vernetzt mit den Beratern, jeder hat einen eigenen Betreuer.“ Weitere Vernetzungspartner sind unter anderem Angehörige, Lehrpersonen, Beratungsstellen und das Jugendamt. autArK leistet ebenso Arbeitsassistenz für Erwachsene, also Beratung und Begleitung ab dem vollendeten 24. Lebensjahr für Menschen